

Handbuch der Qualitativen Schulentwicklung
der Stadt Fröndenberg/Ruhr

Bildungsübergänge in Fröndenberg/Ruhr – Übergang Grundschule – Sek. I



www.froendenberg.de



Inhalt

1.	Qualitätsverfahren	2
2.	Konzeptionelle Ausgangslage	3
3.	Der Arbeitskreis Fröndenberger Schulen (AFS)	5
4.	Übergangsmanagement der Schulen der Stadt Fröndenberg/Ruhr	6
5.	Bedeutung der Ganztagsbetreuung im Übergang	8
6.	Übergangsunterstützung durch Schulsozialarbeit	9
7.	Entwicklungsvorhaben	9
8.	Praxisbeispiel	10
9.	Kontaktdaten	11
10.	Literaturverzeichnis	13

Impressum

Herausgeber Stadt Fröndenberg/Ruhr
Redaktion Margitta Hunsmann, Bildungsmanagement, Beratung, Coaching
www.m-hunsmann.de
Gestaltung kobold-layout.de
Fotos Umschlagbild [Fotolia.de/Christian Schwier](http://Fotolia.de/Christian_Schwier)

© Stadt Fröndenberg 2015

1. Qualitätsverfahren

Die Schulen der Stadt Fröndenberg/Ruhr stellen sich einem bundesweiten Vergleich

Die Schulen der Stadt Fröndenberg/Ruhr arbeiten nach einem gleichartigen Qualitäts- und Evaluationsverfahren. „Auf der Basis von SEIS-Deutschland (Selbstevaluation in Schulen) wurde über Befragung der Eltern, der Schüler/-innen (Klassen 3, 6, 9 und 11), aller Lehrkräfte, der Schulleitungen und der Mitarbeiter/-innen im Ganztag ermittelt, wie der Stand der Entwicklung der einzelnen Schulen gesehen wird (...). Das Qualitätssystem basiert auf einem Qualitätskatalog, der auch für die Qualitätsanalyse in NRW und weitere Bundesländer gilt. Es unterscheidet sich von anderen Qualitätssystemen durch die aktive Beteiligung der Eltern, Schüler/-innen und Lehrkräfte in Form von Befragungen, weil die „Kundschaft“ befragt wird. Das Instrumentarium, das ursprünglich von der Bertelsmann Stiftung entwickelt wurde und von **dyrda+partner** in Lizenz erprobt wurde, ist inzwischen in vielen Bundesländern und in den deutschen Auslandsschulen als QM-System eingeführt. Auf der Basis der Daten entwickeln die einzelnen Schulen dann schulspezifische datenbasierte **Qualitätskonzepte**, im Gegensatz zu früheren Formen des Qualitätsmanagements an Schulen, die häufig politisch-ideologisch oder situativ geprägt waren. Durch Vergleichswerte können sich die Schulen mit anderen aus NRW oder bundesweit messen. Die Schulen haben die Datenhoheit und legen selbst fest, wie sie die Daten verwenden (...). Daher werden in diesem Bericht nicht die bei den Schulen liegenden Daten veröffentlicht, sondern die von diesen freigegebenen Qualitätsprogramme, die sie auf der Basis der SEIS-Erhebungen 2011/2012 und 2013/2014 erstellt haben.“¹

Im Jahr 2015 entstand die Idee, die Ergebnisse des gemeinsamen Veränderungsprozesses in Form eines Handbuchs zur Qualitativen Schulentwicklung der Stadt Fröndenberg/Ruhr zu sichern. Zudem wurden realistische Perspektiven für eine verbindliche Weiterarbeit entwickelt, die unter dem Stichwort „Entwicklungsvorhaben“ zu finden sind.

In diesem Kapitel des Handbuchs zur Qualitativen Schulentwicklung der Stadt Fröndenberg/Ruhr werden die wesentlichen Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem Qualitätsentwicklungsprozess zur Optimierung des Übergangs von den Grundschulen zu der weiterführenden Schule der Stadt Fröndenberg/Ruhr vorgestellt.

¹ (Stadt Fröndenberg/Ruhr, 2011-2015)

2. Konzeptionelle Ausgangslage

Ausgangspunkt der Qualitativen Schulentwicklung im Bereich der Bildungsübergänge im Jahr 2011

„Entscheidend für den bildungsbiografischen Verlauf des jeweiligen Kindes oder Schülers, später auch der erwachsenen Lerner bis in das Seniorenalter sind die reversiblen Verläufe, was nicht mehr oder minder bedeutet, dass ein ‚Stopp‘ oder ‚Aus‘ zu irgendeinem Zeitpunkt der eigenen Bildungsbiografie auch zu einem Ende oder Ausgliedern aus der Lernkarriere führt und damit zu einem massiven Chancenverlust im gesellschaftlichen, beruflichen und persönlichen Bereich führt. Im Bildungssystem muss [aus Sicht der Lehrkräfte der Fröndenberger Schulen] ein solcher ‚Unfall‘ reversibel sein, in der Bildungsbiografie der Schüler/-innen müssen „Fallen“ dieser Art perspektivisch vermeidbar werden. Die Organisation des Bildungswesens einerseits und die selbstbeharrenden Motive der jeweiligen Bildungseinrichtungen verhindern den möglichst störungsfreien Entwicklungsweg der Schüler/-innen, um die es ja eigentlich geht.“²

Für die Optimierung des Übergangs zwischen den Grundschulen und der weiterführenden Schule der Stadt Fröndenberg/Ruhr folgt daraus:

1. Unter den Bedingungen des Status quo sind die trennenden Arbeitsweisen der unterschiedlichen Schulformen durch ein gemeinsames und konsensuales pädagogisches und organisatorisches Konzept aller Schulformen vor Ort zu überwinden und
2. sind die Egoismen der jeweiligen beteiligten Schulformen zu überwinden, die allein bereits durch ihre jeweiligen Selbstverständnisse, ihre größenbezogene Organisationsstruktur, durch ihre ideologisch-pädagogische Konzeption und ihre hierarchische Einbindung für genügend Spannung zwischen den Schulformen sorgen.
3. Weiterhin ist die Behandlung der unterschiedlichen Schulformen durch den Schulträger nicht ausschließlich nach ‚Rechtslage‘, sondern nach einem kommunal und schulübergreifend wirksamen Konzept zu gestalten, das sich die individuelle erfolgreiche Bildungsbiografie der Schüler zum Ziel setzt (...).“

„Daher ist das Übergangsmanagement für die Qualitative Schulentwicklung von zentraler Bedeutung. Vertikale Kooperation ist die zentrale Herausforderung: Anschlüsse vom Kita-Bereich bis hin in den Beruf und die Hochschulangebote mit Strahlwirkung in die Region und in entgegengesetzter Richtung für die Stadt Fröndenberg ebenso. Die Basis für eine vertikale Kooperation ist in der Regel eine horizontale Kooperation auf den unterschiedlichen Niveaustufen. Darüber hinaus sind die schulischen Hierarchiestufen anzupassen. Die Schwierigkeit der Überwindung dieser Strukturen (in den Kreis- und Bezirksstrukturen der Bezirksregierung Arnsberg) kann in diesem Bereich des Übergangsmanagements als ein Gelingensfaktor benannt werden. Ähnliches gilt für den Übergang von der Kita in die Grundschulen.“³

² (Stadt Fröndenberg/Ruhr, 2011 – 2015)

³ (Ebenda)

Inklusionsprozesse einbeziehen

„Als weiterer Faktor der Veränderung ist der landesweite Inklusionsprozess in NRW seit 2012 zu benennen, der perspektivisch zur Auflösung des örtlichen Kompetenzzentrums für sonderpädagogische Förderung führen wird. Die Sodenkampschule, die von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe I sonderpädagogische Funktionen übernahm, wird ihre Aufgaben schrittweise in die allgemeinen Schulen des Ortes überführen.“⁴

Auswirkung der demografischen Entwicklung berücksichtigen

„Perspektivisch ist die einzige weiterführende Schule der Stadt durch den Schülerrückgang bedroht, wenn es ihr nicht gelingt, die ‚Abwanderung‘ der Eltern in die angrenzenden Gemeinden und in andere Schulformen (insb. Gymnasien) durch ein qualitativ hochwertiges Angebot zu stoppen.“⁵

Parallel zum Prozess der Qualitativen Schulentwicklung befassten sich Verwaltung und Politik in den Jahren 2014–2015 intensiv mit den Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Stadt Fröndenberg/Ruhr. Dabei wurden alle für den demografischen Wandel relevanten Handlungsfelder (Bildung, Grundversorgung, Sport und Freizeit, Wohnen, Wirtschaft) analysiert. Im Sinne einer Zukunftsperspektive wurden alle genannten Handlungsfelder mit strategischen Zielen hinterlegt und erste handhabbare Umsetzungsschritte vereinbart. Dabei hatte für Verwaltung, Politik und Schulen der Stadt Fröndenberg/Ruhr von Anfang an das „Handlungsfeld Bildung“ eine hohe Priorität. Es war erklärter Wille aller Beteiligten, die Bildungsqualität aller Schulen trotz rückläufiger Schülerzahlen zu sichern und die gymnasiale Oberstufe innerhalb der Gesamtschule zu erhalten.

Sozialer Benachteiligung entgegenwirken

Die Qualität des Schul- und Bildungsabschlusses entscheidet maßgeblich über die spätere sozioökonomische Ausgangslage junger Erwachsener. Der Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule ist daher eine wichtige Weichenstellung für die Bildungsbiografie eines Kindes. Forschungsergebnisse von (Maaz, Baumert, Gresch, & McElvany (Hrsg.), 2010) zeigen, dass Jugendliche aus sozial begünstigten Familien ungefähr dreimal so hohe Chancen haben, ein Gymnasium zu besuchen, wie Jugendliche aus Arbeiterfamilien, auch wenn bei den Schüler/-innen gleiche Begabungen und Leistungen vorliegen.⁶

Das Bestreben der Lehrkräfte der Fröndenberger Schulen ist es, durch geeignete Fördermaßnahmen und ein abgestimmtes Übergangskonzept den aufgrund sozialer Benachteiligung entstandenen Leistungsunterschieden entgegenzuwirken.

4 (Ebenda)

5 (Ebenda)

6 (Maaz, Baumert, Gresch, & McElvany (Hrsg.), 2010)

Die im Prozess der Qualitativen Schulentwicklung verbindlich vereinbarten Qualitätsstandards zeigen ihre Wirkung. Der Übergang wird als Aufgabe beider Schulformen angesehen und abgebende sowie aufnehmende Schule übernehmen beide die Verantwortung für den Lernerfolg der Schüler/-innen. Aus den anfänglich zufälligen Verbindungen und Einzelinitiativen einiger Lehrkräfte entstanden langfristig angelegte Kooperationen, wie das Beispiel des Arbeitskreises Fröndenberger Schulen zeigt.

3. Der Arbeitskreis Fröndenberger Schulen (AFS)

Wie die Übernahme der gemeinsamen Verantwortung konkret aussieht, zeigt das Beispiel des Arbeitskreises Fröndenberger Schulen (AFS).

Im August 1999 schlossen sich Vertreter/-innen der vier Grundschulen, der Gesamtschule und der Förderschule in Fröndenberg/Ruhr zu einem Netzwerk zusammen, das im Land NRW einzigartig ist und zukunftsweisenden Charakter hat. Der Zusammenschluss aller Schulen einer Stadt/Kommune trägt durch die unzähligen Kooperationsmöglichkeiten maßgeblich zur individuellen Förderung aller Schüler/-innen dieser Schulen bei.

Das Hauptziel des Arbeitskreises ist die verbindliche Zusammenarbeit bei der Weiterentwicklung der Fröndenberger Schullandschaft. Es geht darum, sich durch Austausch, Absprachen, Koordination und durch kollektive Planung und kooperative Realisierung gemeinsamer Projekte gegenseitig zu unterstützen. Der Arbeitskreis versteht sich von Anfang an als ein offener Verbund von Schulen, die ihr eigenes Profil weiterentwickeln, diese Weiterentwicklung aber in Zusammenarbeit mit den beteiligten Partnerschulen bewusst reflektieren, um eine barrierefreie Schullaufbahn von 1 bis 13 zu begleiten. Der AFS bietet den berühmten „Blick über den Tellerrand“, denn in jeder Schule gibt es ein breit gefächertes Angebot der verschiedenen Anbieter und Einrichtungen. Wichtig ist, von diesen Angeboten gegenseitig zu profitieren und interdisziplinäres Verständnis füreinander zu entwickeln. Hierzu findet ein gegenseitiger Austausch während der regelmäßigen Treffen statt.

Das persönliche Kennenlernen der handelnden Personen über die eigenen Schulen hinaus baut Brücken für die Schülerschaft. Angebote werden so besser genutzt und neue oder bisher nicht antizipierte Angebote werden optimal vernetzt.

In der Geschichte des Arbeitskreises wurden so schon zahlreiche gemeinsame Projekte und Fortbildungen organisiert, die teilweise großes überregionales Interesse hervorriefen. Die größten gemeinsamen Projekte waren:

-
- › **Bachpatenschaft** (Ökostrukturelle Bestandsaufnahme 2001)
 - › **Das grüne Fröndenberg** (Ausstellung aller Ökoprojekte im Foyer der Sparkasse 2003)
 - › **Baustelle Schule** (1. schulübergreifende Lehrerfortbildung 2004)
 - › **Forschertage** (Große und Kleine forschen jedes Jahr gemeinsam seit 2004)
 - › **Theaterprojekte** (Total Banane & Das Lied der bunten Vögel)
 - › **Weltkinder-Kinderwelten** (Afrika-Projekt 2006)
 - › **Fröndenberger Kult-Touren** (jährliche schulübergreifende Projektwochen seit 2007)
 - › **Gemeinsam statt Einsam** (2. schulübergreifende Lehrerfortbildung 2009)
 - › **Einweihung des Schülerlabors** (Juni 2011)
 - › **Kommunikation in der Schule** (3. schulübergreifende Lehrerfortbildung 2012)
 - › **Stärken stärken** (4. schulübergreifende Lehrerfortbildung 2013)
 - › **Resilienz** (5. schulübergreifende Lehrerfortbildung 2014)
 - › **Schreiben in der Schule?** (6. schulübergreifende Lehrerfortbildung in Planung für 2016)

Die Forschungsergebnisse der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster zur Qualität der schulischen Übergangsmodele bestätigen das Vorgehen des Fröndenberger Modells. Die Untersuchungsergebnisse von van Ophuysen ergaben, dass eine schulstufenübergreifende Lehrkooperation zu einer besseren Passung und Abstimmung von Schulkultur und Lernmethoden, zu einer realistischen Vorstellung der Arbeit der jeweils anderen Schulstufe (respektive Schulform!), zum Abbau von Vorurteilen und unangemessenen Ansprüchen und zu einer Übernahme der gemeinsamen Verantwortung führt.⁷



⁷ (Schürer, Harazd, & van Ophuysen, 2006)

4. Übergangsmanagement der Schulen der Stadt Fröndenberg/Ruhr

Im Rahmen der Qualitativen Schulentwicklung erarbeiteten die Lehrkräfte der vierten und fünften Klassen der Schulen der Stadt Fröndenberg/Ruhr ein aufeinander abgestimmtes Übergangsmanagement, das auch die Gestaltung der inklusiven Übergänge mit beinhaltet. Sie entwickelten Instrumente und Verfahren, wie einen Entwicklungsbogen, Rückkopplungsgespräche, Übergabe-, Einstufungs- und Methodenkonferenzen, bis hin zu verbindlichen Hospitationen zwischen den jeweiligen Schulformen. Das Übergangsmanagement bildet auf kommunaler Ebene eine zuverlässige Grundlage für die Zusammenarbeit der Schulen.

Zeitversetzt entwickelte ein Arbeitskreis des Regionalen Bildungsnetzwerkes des Kreises Unna das „Übergangsprotokoll 2“ als einheitliche Form der begründeten Empfehlung für den Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule. Beide Prozesse profitieren voneinander und unterstützen die Bedeutung einer durchgängigen Bildungskette.⁸

Übergangsmanagement Fröndenberger Grundschulen mit der Gesamtschule Fröndenberg		
Zeit	Schritte des Übergangs	Teilnehmer/-innen
1a 1–2 Wochen vor den Sommerferien	Entwicklungsbögen Klassenlehrer/-innen der 4. Klassen der Grundschulen übermitteln Bögen an die GSF	Klassenlehrer/-innen der Grundschule verweisen in dringenden Einzelfällen auf sofortigen Gesprächsbedarf mit den zukünftigen Klassenlehrern/-innen der GSF
1b ca. 6 Wochen nach Schuljahresbeginn	Rückkopplungsgespräche zu den aufgenommenen Kindern	Klassenlehrer/-innen der ehemaligen 4. Klassen Klassenlehrer/-innen der 5. Klassen Beratungslehrerin der GSF Schulsozialarbeiter/-in der GSF Abteilungsleitung 5/6

⁸ (Regionales Bildungsnetzwerk Kreis Unna)

<p>2a November</p>	<p>Übergabekonferenz zu den GU- und den Vereinbarungs- kindern der 4. Klassen</p>	<p>GU-Koordinator der GSF, Herr Meisel Klassenlehrer/-innen der 4. Klassen mit GU-Kindern GU-Lehrer/-innen der Grundschulen</p>
<p>2b November</p>	<p>Einstufungskonferenz in den Grundschulen</p>	<p>Klassenlehrer/-innen der 4. Klassen Schulleitung der jeweiligen Grundschule Beratungslehrer/-innen der GSF</p>
<p>3a Mai</p>	<p>Verbindliche Hospitation in den 4. Klassen der Grund- schulen (in Zusammenhang mit der Methodenkonferenz)</p>	<p>Klassenlehrer/-innen der 4. Klassen zukünftige Klassenlehrer/ -innen der 5. Klassen</p>
<p>3b Mai</p>	<p>Hospitationsangebote in den 5. Klassen der Gesamtschule</p>	<p>Interessierte Grundschullehrkräfte</p>
<p>4 3 Wochen vor den Som- merferien</p>	<p>Methodenkonferenz (nach miteinander abgestimm- ten Schwerpunkten aus der Hospitation)</p>	<p>Jahrgangssprecher/-in des 4. Jahrgangs der jeweiligen Grundschule Beratungslehrer/-innen der GSF zukünftige Klassenlehrer/-innen der 5. Klassen der GSF</p>
<p>5 1–2 Wochen vor den Sommerferien</p>	<p>Kennenlernnachmittag Schüler/-innen neue 5, Lehrer/-innen der GSF</p>	<p>Abteilungsleitung 5/6 Beratungslehrer/-innen der GSF zukünftige Klassenlehrer/-innen der 5. Klassen</p>
<p>8 letzte Schulwoche</p>	<p>Forschertage für die Schüler/-innen der 3. Klassen der Grundschulen und für die Schüler/-innen der Primarstufe der So- denkampfschule</p>	<p>Schüler/-innen der Klassen 10 Fachlehrer/-innen NW der GSF Klassenlehrer/-innen und Schüler/ -innen der Klassen 3 der Grund- schulen sowie Klassenlehrer/-innen und Schüler/-innen der entsprechenden Jah- gangsstufen der Förderschule</p>

Entwicklungsbericht zum Schulwechsel

Der Entwicklungsbericht ist im Konsens mit allen Lehrkräften der Fröndenberger Schulen entstanden. Er berücksichtigt die geltenden Richtlinien und Lehrpläne sowie Bildungsstandards des Landes Nordrhein-Westfalen. Der Entwicklungsbericht dient der Einschätzung des Arbeits- und Sozialverhaltens und der Beurteilung der Kompetenzen in den Fächern Mathematik und Deutsch.

Die Lehrkräfte der Grundschulen stimmen sich beim Ausfüllen des Entwicklungsberichtes intern mit den Fachkräften der Ganztagsbetreuung ab.

Gemeinsame Fortbildungen

Alle zwei Jahre finden schulformübergreifende Fortbildungen statt. Diese werden vom Arbeitskreis Fröndenberger Schulen initiiert und organisiert. Die letzten Fortbildungen befassten sich mit Themen, wie der Bedeutung der Resilienz für die Unterrichtsgestaltung oder der Verbesserung der Kommunikationswege (zwischen den Lehrkräften sowie zwischen den Lehrkräften und den Eltern und Schülern).

Die gemeinsamen Fortbildungen sowie die regelmäßig stattfindenden Methodenkonferenzen bilden einen wichtigen Ort des intensiven Austausches und der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Übergangsmanagements.



5. Bedeutung der Ganztagsbetreuung im Übergang

Wie bereits im Inklusionskonzept der Grundschulen der Stadt Fröndenberg/Ruhr im Kapitel „Inklusion im Ganztags“ beschrieben wurde, ist ein grundlegendes Ziel des Ganztags, Benachteiligung auszugleichen (BASS 12 – 63, Abs. 3.1). Fertigkeiten und Kompetenzen zur Teilhabe können nicht allein im schulischen Unterricht erworben werden. Dabei besteht kein Unterschied zwischen den Unterrichtsangeboten am Vormittag und den außerunterrichtlichen Angeboten am Nachmittag.

Die Trias von Bildung, Erziehung und Betreuung bildet den Auftrag des Ganztags. Neben Lernzeiten mit offenen Unterrichtsformen werden verschiedene Arbeitsgemeinschaften angeboten. Förderangebote mit dem Schwerpunkt der Sprach- und Bewegungsförderung sind ebenfalls fester Bestandteil des Ganztags. Die Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams (z. B. Lernzeiten und Förderangebote gemeinsam mit Lehrkräften) ermöglicht eine ganzheitliche und nachhaltige Förderung.⁹

Der schulische Ganztags bietet Möglichkeiten der Übergangsunterstützung. Außerunterrichtliche Angebote unterstützen Kinder in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung. Im Sinne einer Bildung und Erziehungspartnerschaft werden Fragen der Eltern und Kinder, die im Zusammenhang mit dem Übergang zur weiterführenden Schule entstehen, entsprechend aufgegriffen.

6. Übergangsunterstützung durch Schulsozialarbeit

Übergangsunterstützung durch die Schulsozialarbeit – Beispiel: von der Sodenkampfschule zur Gesamtschule Fröndenberg

Eine Übergangsunterstützung durch die Schulsozialarbeit ist gewährleistet. Bei problematischen und auffälligen Schüler/-innen treten die Schulsozialarbeiter/-innen der Förderschule mit den Schulsozialarbeiter/-innen der Gesamtschule in Kontakt, um einen verbesserten Übergang in die neue Schule zu gestalten und gemeinsam Maßnahmen zur Förderung abzusprechen.

Inhalte dieser Gespräche sind das bisherige Verhalten des Kindes, Wohnsituation des Kindes, Frage nach den Erziehungsberechtigten (Eltern, Jugendämter oder Wohngruppen), mögliche Psychatrieaufenthalte, notwendige therapeutische Maßnahmen oder Formen der Schulbegleitung.

⁹ (Stadt Fröndenberg/Ruhr, 2015)

7. Entwicklungsvorhaben

Das Übergangsmanagement zwischen den Grundschulen und der weiterführenden Schule hat sich erfolgreich bewährt und ist mittlerweile fester konzeptioneller Bestandteil der Fröndenberger Schulen. Die noch im Kapitel zur „Konzeptionellen Ausgangslage“ beschriebenen trennenden Arbeitsweisen wurden durch aufeinander abgestimmte Prozesse und Strukturen zwischen abgebender und aufnehmender Schule überwunden.

Wie bereits im Vorfeld erwähnt, findet eine kontinuierliche Vertiefung und Weiterentwicklung des Übergangsmanagements in gemeinsamen Methodenkonferenzen und Fortbildungen statt.

Die Lehrkräfte der Fröndenberger Schulen arbeiten darüber hinaus bereits intensiv an der Optimierung des Wechsels zwischen Kita und Grundschule und an dem Übergang bis hin zum Berufsstart. Ziel ist, die Anschlussfähigkeit der Bildungseinrichtungen vom Elementarbereich bis zum Einstieg in das Berufsleben für alle Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten.

8. Praxisbeispiel



Folgende Praxisbeispiele entnehmen Sie bitte der beigefügten CD.

- ▶ Entwicklungsbericht zum Schulwechsel 2015

9. Kontaktdaten

Gemeinschaftsgrundschule der Stadt Fröndenberg/Ruhr

Friedhofstr. 13
58730 Fröndenberg/Ruhr
Schulleitung: Frau Silke Lakrabi
(Konrektorin)
Telefon: 02373/72107
E-Mail: 135884@schule.nrw.de
www.ggs-froendenberg.de

Schule der Zukunft, 2009-2012
Zertifikat „Spielen macht Schule“, 2010
Mädchen wählen Technik, 2011
Preis für die Rechte des Kindes, 2012
*Förderpreis für inklusive Schulentwick-
lung im Kreis Unna, 2014*

Overbergschule, kath. Grundschule

Overbergstr. 18
58730 Fröndenberg
Schulleitung: Herr Jürgen Haverkamp
Telefon: 02373/72202
E-Mail: 135896@schule.nrw.de
www.overbergschule-froendenberg.de

Primarforscherschule, 2009–2012
*Auszeichnung als MINT-freundliche
Schule, 2012*
Schulentwicklungspreis
Gute gesunde Schule, 2012
Schule der Zukunft, 2012 und 2015

Sonnenbergschule

Sonnenbergstr. 18
58730 Fröndenberg
Schulleitung: Herr Rolf Gerlach
Telefon: 02378/2450
E-Mail: 135902@schule.nrw.de

Sodenkampfschule/Städtische Förderschule mit den Schwer- punkten Lernen, Sprache und emotionale und soziale Entwicklung

(bis zum 31.07.2016)
Overbergstr. 18a
58730 Fröndenberg/Ruhr
Schulleitung: Herr Jürgen Kretschmer
Telefon: 02373/72410
E-Mailadresse: 158483@schule.nrw.de

Gesamtschule der Stadt Fröndenberg/Ruhr

Im Wiesengrund 7
58730 Fröndenberg/Ruhr
Schulleitung: Herr Klaus de Vries
Telefon: 02373/68111-10
E-Mail:schulleitung@
gesamtschulefroendenberg.de
www.gesamtschulefroendenberg.de

*Berufswahl-SIEGEL, Schule mit
vorbildlicher Berufsorientierung*
MINT-freundliche Schule
*Förderpreis für inklusive
Schulentwicklung, 2015*

Arbeitskreis Fröndenberger Schulen (AFS), Stand August 2015

Schule/Schulleitung	Kommunikation	AFS-Teilnehmer
Gemeinschaftsgrundschule Friedhofstr. 13 58730 Fröndenberg Silke Lakrabi (Konrektorin)	Tel.: 02373/72107 Fax: 02373/974195 135884@schule.nrw.de	Frauke Schnücker
Gesamtschule Fröndenberg Im Wiesengrund 7 58730 Fröndenberg Klaus de Vries	Tel.: 02373/68111-0 Fax: 02373/68111-404 schulleitung@gesamtschulefroendenberg.de Brigitte Walther (DL) walther@geamtschulefroendenberg.de	Jutta Homberg Katja Schlicker Melanie Kilian Gitta Mecklenbrauck (i. R.)
Overbergschule Overbergstr. 18 58730 Fröndenberg Jürgen Haverkamp	Tel.: 02373/72202 Fax: 02373/974189 135896@schule.nrw.de	Sandra Klein Silke Wendorf
Sodenkampschule Overbergstr. 18 58730 Fröndenberg Jürgen Kretschmer	Tel.: 02373/72410 Fax: 02373/974170 158483@schule.nrw.de	Ina Japes Brigitte Koll
Sonnenbergschule Sonnenbergstr. 18 58730 Fröndenberg- Langschede Anke Knüpfer (Konrektorin)	Tel.: 02378/2450 Fax: 02378/911823 135902@schule.nrw.de	Monika Redeker

10. Literaturverzeichnis

Maaz, K., Baumert, J., Gresch, C., & McElvany (Hrsg.), N. (2010). *Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule, Leistungsgerechtigkeit und regionale, soziale und ethnische-kulturelle Disparität*. Bonn: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Referat Bildungsforschung.

Regionales Bildungsnetzwerk Kreis Unna. (kein Datum).
Von www.un.rbn.nrw.de

Schürer, S., Harazd, B., & van Ophuysen, S. (2006). *Übergangsgestaltung durch schulstufenübergreifende Lehrkooperation*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Stadt Fröndenberg/Ruhr. (2011 - 2015). *Abschlussbericht Schulentwicklung Stadt Fröndenberg/Ruhr, Bildungsübergänge in Fröndenberg*.

Stadt Fröndenberg/Ruhr. (2011-2015). *Abschlussbericht Schulentwicklung in der Stadt Fröndenberg/Ruhr*.

Stadt Fröndenberg/Ruhr. (2015). *Handbuch zur Qualitativen Schulentwicklung der Stadt Fröndenberg/Ruhr, Inklusionskonzept der Grundschulen*.



www.froendenberg.de